

Materialien - Ideenstube

Konsequenzen aus dem Textmodell für Schreibanregungen

Lehrpersonen schaffen und definieren Schreibsituationen. Dazu gehört auch, dass Textsorte und LeserInnen definiert werden. Zudem muss den SchreiberInnen Hilfe und genügend Zeit zum Bilden des kognitiven Textes bzw. der Gedanken gelassen werden. Wissensbereiche lassen sich gemeinsam erarbeiten: Ideen zu einem vorgegebenen Schreibanlass sammeln, vorbesprechen, erste Schritte in eine mögliche Geschichte gemeinsam oder individuell gehen. Die Schüler und Schülerinnen sollen so lang begleitet werden, bis sie das Gefühl haben, sie können nun einen Text schreiben, sie haben eine Textidee. Manchmal braucht's dafür aber auch ein gewisses Mass an Druck.

1 Texte stehen und entstehen in Situationen

- *Schreiborte*: im Schulzimmer, auf dem Gang, am Bahnhof, im Bett, auf dem Boden ...
- *Schreibzeit*: 10 Min., eine Stunde, über mehrere Tage; am frühen Morgen, am Abend, in der Nacht ...
- *Schreibzeug*: Füller, Bleistift, Feder, Meissel, Kreide, Computer, Setzmaschine ...
- *Schreibpersonal*: allein, zu zweit, ..., mit älteren Menschen, mit einem Aufschreiber
- *Schreibprodukt*: im Reinheft, zum Sammeln in Mappen, an der Schulzimmerwand, im Schulhauseingang, in einem Büchlein, umgeben von Illustrationen ...

2 Schreiben für sich

2.1 Zur Klärung der eigenen Gedanken

- *Mind-Map, Cluster*: Zeichne ein Netz deiner Gedanken zu einem Stichwort, zu einem Problembereich auf.
Hinweis: Interessante Cluster, Mind-Maps können auch zu Funktionswörtern wie *aber, oh, nein, hurra, wieder ...* entstehen.
- *Ecriture automatique*: Schreibe 5 Minuten ununterbrochen (der Stift soll immer in Bewegung sein) deine Gedanken zum Wort «Ketchup» auf.
- *Lesejournal*: Journal, in dem eigene Leseerlebnisse festgehalten werden.
- *Forscherjournal*: Journal, in dem Forschungsergebnisse festgehalten werden.
- Tagebuch

2.2 Als Erinnerungsstütze

- *Schreibjournal*: ein kleines Notizbuch, in das man Schreibanregungen sammelt. Bei der Auswahl möglichst breit sein: Ein Stein, dessen glatte oder raue Fläche anspricht, ein Wort, ein Klang, eine Farbe können ebenso Anregungen für neue Geschichten oder anderes bieten.
- Notizen; Einkaufszettel; Protokoll; Forscherjournal; Lesejournal



3 Schreiben für andere

- *LeserIn ist vertraut*: Lehrerin, Verwandte, Freunde ...
- *LeserIn ist nicht vertraut*: Kinderbuchautorin, andere Schulklasse, Schulpflegepräsident, zukünftige Lehrerin ...
- LeserIn ist unbekannt bzw. vielfältige Leserschaft

4 Wissensbereiche

4.1 Wissen um Erlebnisse / Geschehnisse

- 1) **Wahr oder falsch?**: Schreibe zwei Erlebniserzählungen – eine wahre und eine erfundene. Lass die anderen raten, welche die wahre und welche die erfundene ist.
- 2) **Wahr**: Briefe, Postkarten, E-Mails; Erlebniserzählungen; Protokoll; Berichte über Film, Bücher ...

4.2 Wissen über Dinge und Fachwissen – Sachtexte aller Art

- 3) **Bastelanleitung für einen Papierflieger verfassen (I)**: 2er- bis 4er-Gruppen bilden; pro Gruppe braucht eine Person, die weiss, wie man einen Papierflieger bastelt, sonst der Gruppe zeigen: Alle in der Gruppe sollen den Flieger zuerst selber basteln. Die Lehrperson greift nur partiell ein, gibt evtl. erst spät Hilfen zur Gliederung einer Bastelanleitung (Nummerierung, Grafiken etc.): Die Gruppe soll die Probleme erfahren. Aufgrund der so entstandenen Anleitungen sollen die anderen die Flieger zu falten versuchen. Die Diskussion um Gelungenes und Mislungenes ist essenzieller Bestandteil des Schreibanlasses.
 - Einfachere Variante: Papierhut
 - Ebenfalls einfachere Variante: Spielorama (Spielanleitungen), Sprachstarke Bd. 6 (Sprachbuch S. 40–41; Arbeitsheft S. 52–55, Arbeitsblatt 1–15)
- 4) **Bastelanleitung für einen Papierflieger verfassen (II); Reflexion über Schreibprozesse**: 4er-Gruppen bilden: 2 Gruppenmitglieder müssen die Anleitung schreiben, 2 protokollieren und beobachten, wie die beiden die Schreibaufgabe bewältigen, dürfen selbst jedoch nicht eingreifen. Das Ziel ist die anschliessende Diskussion darüber, was die Beobachter übers Schreiben herausgefunden haben. Eine sehr komplexe, aber auch spannende Schreibaufgabe, die einiges an Erfahrung braucht.
- 5) **Ein Tag im Leben von ...**: 2er-Gruppen bilden. Die beiden Personen interviewen sich gegenseitig über ihre Hobbys, ihre Gedanken etc. Das Interview muss gegebenenfalls vorstrukturiert werden. Danach verfasst jeder ein Porträt in der Ich-Form von seinem Interviewpartner. Einen besonderen Reiz erhält die Sache, wenn man die Informationen in einen (fiktiven) Tagesablauf einpassen muss. (Vorlage: Magazin des Tagesanzeigers). Die Interviewpartner müssen dann den Text überprüfen bzw. Vorschläge zur Überarbeitung machen. Versetzen mit entsprechenden Fotos ergibt sich dann ein hübsches Porträt über die Klasse. Dies ist ein Schreibanlass, bei dem intensiv auch an der Textüberarbeitung gearbeitet werden muss. Zudem hat jede Schreiberin einen textinteressierten Leser.



- Schreibwelt mit dem gleichen Titel in: Sprachstarke Bd. 6 (Sprachbuch S. 12–13, Arbeitsheft S. 19–24, Audio-CD Track 4, Arbeitsblatt 1–3)
- Variante: Umsetzung als Comic; Muster = Scheffler, Axel (2007): *Ein Tag in meinem Leben*. In: Der bunte Hund. Heft 75, S. 50–52
Unterstützung bieten Comic Life (Mac) oder Comic-Programme im Netz:
<http://www.handystar.ch/> oder <http://interactives.readwritethink.org/> oder <http://www.makebeliefscomix.com/>

- 6) **Bildbeschreibung:** 2er-Gruppen bilden. Jede Person erhält eine Postkarte, die sie so genau beschreiben muss, dass das Gegenüber sie zeichnen kann. Danach werden Zeichnung, Beschreibung und Postkarte miteinander verglichen. Das Besondere dieses Schreibenanlasses liegt darin, dass der materielle Text direkt auf seine Verständlichkeit hin überprüft werden kann. Die Postkarten sollten relativ deutlich hervortretende Figuren bzw. Elemente aufweisen.
- 7) **Vermisstmeldung:** Stell dir vor, du seist verschwunden und deine Familie würde eine Vermisstmeldung schreiben. Wie würde diese wohl aussehen?
- 8) **Definitionen (mit Bedeutungen experimentieren):** Bei zusammengesetzten Wörtern ergibt sich die Bedeutung des ganzen Wortes oft aus der Bedeutung seiner Teile. Solche Zusammensetzungen können aber auch anders verstanden werden: Allgemeinheit = böses Verhalten des Alls; Abteile: Hast eines Kloostervorstehers. Versuche für die folgenden Bei-Spiele eigene Wortbedeutungen zu finden: Dramatisch, Einreihler, Versehen, Strickjacke, Aufsatz. Du kannst dir auch weitere Begriffe im Lexikon suchen, es müssen dabei nicht immer Zusammensetzungen verwendet werden: Alligator: 1) (lat.) Tor, durch das eine besondere Gruppe von Gladiatoren (sog. alligae), in die Arena schritten. 2) (Raumfahrt) Igtator (aus engl. Inference Gallvanian Automat) im All. (Liste mit weiteren Wörtern: Transport, Dramatisch, Einreihler, Versehen, Aufsatz, Abfalleimer, Fassade, Strickjacke, Fagott, Blasebalg, Kohlestift, Brustkasten, Talentwässerung, Urheber, Doktor, Naturkunde, Nachteile, Backbord, Tornister, Aberglaube, Abfluss, Abort, Abtei, Abtreibung, Achtbar, Achtgeben, Affäre, Ahorn, Alleinstehend, Allenthalben, Alltag, Allzeit, Alptraum, Altar, Amboss, Aprikosen.)

Zusatz: Schreibe einen Text, in dem die Wörter nach deiner Definition gebraucht werden. Du kannst auch weitere absurde Begriffe definieren (Schirwan, Ablepharie, Epistaxis ...), die du in deinen Text einbauen kannst.

- Variante Duden-Wörterspiel mit <echten> Wörtern:
www.duden.de/sprachspiele/besserwisser/index.php (dort findet man Wörter wie Sandschock-Panzer, Donkey-Schotte, Dormeuse, Sarafan etc.)

- 9) **Sauriernamen erfinden:** Saurier haben oft wohl tönende, aber kaum verständliche Namen. Schreibe einen Lexikoneintrag, in dem du auch seine Lebensweise, Essgewohnheiten etc. beschreibst. dasselbe kann man mit Pilz-, Bergnamen etc. machen. Daraus lassen sich auch Geschichten entwickeln, die dann wegen den <schwierigen> Namen auch zum Vorlesetraining genutzt werden können.



- 10) **Tierische Minitheater:** Zwei Tiere begegnen sich und versuchen sich zu verständigen. Sie reden und diskutieren miteinander. Sie besprechen, wie sie ihre Probleme lösen könnten. Schreib das Gespräch als Minitheater auf.
→ «Unglaubliche Tiergeschichten», Sprachstarke Bd. 5 (Sprachbuch S. 38–39, Arbeitsblatt 1–5)
- 11) **Tabou:** Tabou ist ein Ratespiel, bei dem jemand einen Begriff erklärt, den Namen des Begriffs selbst jedoch keinesfalls verwenden darf. In zwei Couverts finden sich unterschiedliche Karten mit Begriffen drin. In 2er-Gruppen soll jeder zu mindestens 3 Begriffen einen erklärenden Text verfassen. Der andere soll dann erraten, welcher Begriff auf der Karte stand. Es können auch grössere Gruppen gebildet werden, dann müssen entsprechend viele Couverts mit Begriffen zur Verfügung stehen.
- 12) **Sachtexte aller Art:** Rätsellösungen erklären; Kochrezepte; Experimente und Sachverhalte erklären; Interview; Forscherjournal; Weg-Beschreibung; Einladungsbrief/-plakat für Dichterlesung
→ Schreibwelt «Die Zauberschule: Briefe der Hüterinnen und Hüter der Elemente» Sprachstarke Bd. 4 (Sprachbuch S. 12–13, Arbeitsheft 14–16, Arbeitsblatt 1–5)
- 13) **Textsorten-Wissen** (Textsortenmuster): alle Formen von «standardisierten» Textsorten (formeller Brief, Protokoll, Lebenslauf, Zusammenfassung, Märchen ...)

4.3 Imagination anregen

4.3.1 Muster

- 14) **Literarische Muster:** Schreibe eine Geschichte wie ... Dafür eignen sich Geschichten, die immer das gleiche Muster haben (beispielsweise «Oma und Frieder» von Nöstlinger, aber auch «Lucky Luke» etc.); Hauptsache, die Geschichten sind kurz.
→ Variante für etwas längere Geschichten: Helme Heine (1982): *Freunde*. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg.
Schreib eine neue *Freunde*-Geschichte!
- 15) **Verzweigte Geschichten:** Erfinde zu einm Geschichtenanfang zwei Fortsetzungen. Bau die beiden Erzählstränge aus. Führe die beiden Erzählstränge wieder zusammen, sodass beide in den gleichen Schluss münden.
→ Verwickeltere Variante: Willberg/Beckhaus (2009)
→ Hilfsmaterial Erzählverlauf + Erzählkarten aus Sprachstarke Bd. 5, Arbeitsblätter 1–2
- 16) **Konkrete Poesie / Visuelles Gedicht:** Mit Sprache gestalten.
→ Zahlreiche Beispiele finden sich im «Sprachbastelbuch» (S. 32–41).
- 17) **Zipferlake:** Als Muster für diesen Schreibauftrag steht ein Gedicht von Lewis Caroll:
Der Zipferlake
Verdaustig wars, und glasse Wieben
Rotterten gorkicht im Gemank;
Gar elump war der Pluckerwank,



Und die gabben Schweisel frieben.

Schreibe eine Geschichte oder ein Gedicht im gleichen Stil. Als Hilfe kannst du dir auch folgende Überschriften setzen: «Der quadrillige Fomeranz», «Die geruldige Permerieze». Eine mögliche Vorgehensweise wäre die folgende:

1. Schreibe einen kurzen, möglichst geradlinigen einfachen Text.
2. Verändere zuerst nur die Nomen.
3. Ersetze die Verben, danach teilweise die Adjektive.
4. Damit der Text noch halbwegs verstanden wird, sollten gewisse normale Wörter (v.a. Pronomen und Partikel, aber evtl. auch andere stehen bleiben).
5. Probier aus, was geschieht, wenn man alle Wörter durch Nonsense-Wörter ersetzt.

Genauso gut kann in den Sprachen und Dialekten, die in einer Klasse gesprochen werden, gedichtet werden. Bei nichtdeutschen Gedichten soll eine Übersetzung beigegeben werden oder zumindest eine Paraphrase.

- 18) **Sprachen erfinden:** Lies dir die beiliegende Geschichte von Franz Hohler «S'berndütsche Gschichtli» durch. Beachte dazu auch die rätoromanische Übersetzung. Schreibe eine weitere Übersetzung oder erfinde dir einen eigenen Text in einer fremden Sprache.

- 19) **Limerick:** Ein Limerick ist ein kleines Gedicht, das aus nur fünf Zeilen besteht. Die Zeilen 1, 2 und 5 sind gleich lang und reimen sich, die Zeile 3 und 4 sind meist kürzer und reimen sich neu. In der ersten Zeile wird meist eine Person mit Wohnort eingeführt, der Rest ist recht frei.

Da gab es ein Bethli in Laufen
das fand einen Ameisenhaufen
es teilte ihn fein
in Sitzplätze ein
und tat sie an Männer verkaufen.

- 20) **Haiku:** Das Haiku ist ein dreizeiliges, japanisches Kurzgedicht, dessen Thema meist eine Naturbegebenheit darstellt. Es ist nach folgender strengen Form aufgebaut:

1. Zeile: fünf Silben
2. Zeile: sieben Silben
3. Zeile: fünf Silben

Bsp. einer 13-Jährigen:

Schön schillernder Lachs
Voll Lebenskraft flussaufwärts
ins Netz des Fischers



21) **Elfchen:** Ein Elfchen besteht aus 11 Wörtern nach folgendem Schema:

1. Zeile = 1 Wort	Eine Farbe
2. Zeile = 2 Wörter	Etwas, das diese Farbe hat / ein Gegenstand mit dieser Farbe
3. Zeile = 3 Wörter	Wo es ist / Was es tut / Der Gegenstand wird genauer bestimmt
4. Zeile = 4 Wörter	Noch etwas mehr erzählen / Evtl. ein Satz, der mit ich beginnt.
5. Zeile = 1 Wort	Ein Abschluss

grün	Schwarz
ihre Augen	Die Nacht
eine geheimnissvolle Katzenhaftigkeit	Finster und unheimlich
im Banne des Mondes	Niemand in der Nähe
Schönheit	Angst

Anmerkung zu diesen Gedichtformen: Solche strengen Formvorgaben können gerade auch für schwächere Schreiber und Schreiberinnen ein hilfreiches Korsett bilden. Zudem zeigt sich hier die Wirkung eines einzelnen Wortes auf den ganzen Text in besonderem Masse. Auch in anderen Sprachen können solche Gedichte relativ leicht produziert werden, sei dies in den Muttersprachen der Schüler und Schülerinnen oder in den «schulischen» Fremdsprachen.

- 22) **Schimpfwörter-ABC:** Abgetakelter Aprilscherz; birnenköpfige Bohnenstange, chronisches Chamäleon, dussliger Dinosaurier, epochaler Eierkopf ... Stelle dir dein eigens Schimpfwörter-ABC zusammen.
- 23) **Zungenbrecher-ABC:** Drei tropfnasse traurige Trogträger trugen tiefende Tröge treppauf und treppab. Bilde mit weiteren Buchstaben solche Zungenbrecher.
- 24) **Zahlengeschichten:** 1eemann fährt 2er, besüuft sich mit 3sterncognac und kentert im 4waldstättersee. Ein solider 5ziger rettet ihn samt seinem 6tanten. Nun schnarcht er wie ein7schläfer, träumt von nassen W8eln und 9augen, die er auf der 10tralheizung trocknet. Erfinde deine eigene Zahlengeschichte. Die Rechtschreibung spielt dabei keine Rolle.
- 25) **Werbung:** Non-sense-Werbung erfinden. «Endlich: Bücher nur mit dem Buchstaben A–N. Vorbei die Qual mit dem verwirrenden «w», das immer wieder mit dem Doppel-v verwechselt wurde ... Und für Kleinkinder die Bücher mit «a» und «u»: AUA!»
→ Variante: Nonsense-Zeitungsmeldung. Beispiel «Miau-TV macht Katzen schlau» (Anger-Schmidt/Habinger 2006: 63)

4.3.2 Reizwort

26) **Binom:** Bei der im Folgenden ausgeführten Schreibidee geht es darum, zwei Begriffe zu finden und sie mit einander reagieren zu lassen. Dies lässt sich ganz unterschiedlich bewerkstelligen: Ich kann beispielsweise zwei Kinder bestimmen, die sich je einen Begriff ausdenken, diesen aber noch still für sich behalten müssen. Ich kann auch jedes Kind einen Begriff auf ein Blatt schreiben lassen und dann per Zufall daraus Paare bilden. Oder ... Wenn sich beide einen Begriff ausgedacht haben, kann ich



nun das erste Kind bitten, seinen Begriff an die Wandtafel zu schreiben. Das erzeugt schon einmal Erwartung. Stellen wir uns vor, das erste Kind schreibt das Wort «Hund» an die Tafel. Allein durch das Schreiben an die Tafel wird aus dem Wort «Hund» ein besonderer Hund: unser Hund. Dieser Hund ist kein x-beliebiger Hund mehr, er wird bereits zu einer Figur in unserer zukünftigen Geschichte, wir beginnen ihn uns schon vorzustellen als kleiner Pudel, als grosse Dogge, als ... Die Spannung wird grösser, wenn nun das zweite Kind an die Tafel geht und seinen Begriff aufschreibt. Mit jedem Buchstaben, den es schreibt, steigt die Spannung weiter. Und wenn dann zum Beispiel «Schrank» an der Tafel steht, entstehen in den einzelnen Köpfen bereits Fantasie anregende Fragen: Wie sollen nur die beiden Begriffe in eine Geschichte gepackt werden? Wie soll aus diesen beiden Bildern ein Text entstehen? Die einfachste Möglichkeit, zwischen diesen Begriffen eine Beziehung, eine Spannung herzustellen, besteht darin, sie mit einer Präposition zu verbinden: «Der Hund vor dem Schrank». Gut, besonders spannend tönt das noch nicht. Wie steht es aber mit «Der Schrank auf dem Hund»?

→ Lindauer (2003a)

27) **Versteckte Wörter:** In Wörtern stecken oft wieder Wörter: Traum (Raum), Kaffee (Affe), Bescheinigung (Heini). Such dir solche Wörter und mach daraus ein kleines Gedicht.

28) **Reisen mit Wörtern:** Verändert Wörter (Ortsnamen) schrittweise so, dass eine kleine oder auch grosse Reise daraus wird: Zürich – Zürchich – Zürchil – Ürzichl – Irchizl – Irchil – Irchel. Bsp. von Bern nach Worb, von Zofingen nach Disentis etc.

Oder eine längere Fahrt nach einem anderen Muster: Aarau ab – Aare nach – AKW, oje, oje – Olten rein, das ist fein – Olten stopp – Olten holten – Leute, Leute, Leute – neuer Zug, ach so klug – Zugzugzugzugzugzugzug – Zofingen stopp – und hopp.

29) **Der Satz hinter dem Namen (Akrostichon):**

a) Schreibe deinen eigenen Vor- und Nachnamen auf der linken Blattseite senkrecht auf. Mache jeden Buchstaben zum Anfangsbuchstaben eines neuen Wortes. Gelingt dir vielleicht gar ein Gedicht?

b) Nimm dir ein beliebiges Wort und schreibe die Buchstaben untereinander, diese bilden dann den Beginn der Gedichtzeilen:

Angst	Angst
Nachts	Nach der
Ganz	Geburt man
Still –	Sieht schon den
Totenstill	Tod

30) **Zusammensetzung:** Sucht euch zu zweit ein zusammengesetztes Nomen: Häuser- Meer, Wissens-Durst-, Abend-Land etc. Jeder wählt sich eine Worthälfte aus und schreibt dazu zehn «lyrische» Zeilen untereinander (es kann, muss aber nicht ein Gedicht entstehen). Dann schiebt ihr die Zeilen so ineinander, dass ein Gedicht entsteht (zur Not dürft ihr auch noch die eine oder



andere Zeile ein wenig abändern). Wenn ihr euch nicht auf eine Version einigen könnt, schreibt jeder seine auf. (Ihr könnt den Text den anderen vorlegen und sie raten lassen, um welches zusammengesetzte Wort es sich handelt). Bsp.: Sehn-Sucht

Sehnen

Ich laufe beständig
und atme ganz tief
ein seltsames Ziehen im Bauch [...]
Sucht
Er sucht
Er versucht
Er hat sich versucht [...]

Sehnsucht

Ich laufe beständig
Er sucht
und atme ganz tief
Er versucht
ein seltsames Ziehen im Bauch
er hat sich versucht [...]

4.3.3 Reizsatz/-text; Setting

31) **Binom-Geschichten:** Wie schon bei 26) geht's auch hier darum, mit Bildern eine Spannung aufzubauen. Nur werden diesmal keine Einzelwörter verwendet, sondern Situationen aufgebaut: «Olga lag auf dem Sofa und schaute die Tagesschau, als es an der Wohnungstür klopfte. Als sie öffnete, stand draussen ein grünes Krokodil, das sie um etwas Rosmarin bat.» Hier interagieren die Bilder «Krokodil» und «Rosmarin». Es ist förderlich, wenn man Begriffe findet, die möglichst auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben. Weitere Beispiele: «Rotkäppchen trifft Batman im Walde oder im Coop» (zwei fiktionale Figuren, die doch nicht derselben Fiktion entspringen, erzeugen hier die Spannung). In die gleiche Richtung zielen «Was wäre wenn?»-Geschichten. Auch hier lohnt es sich, wenn man bereits mit einer Einleitung einen Rahmen spannt. «Am Montag dem 25. April 2004 erwachte Oskar. Ohne dass er es gemerkt hatte, waren in der Nacht davor alle Knöpfe auf der Welt verschwunden.» Vielleicht will man sogar noch mehr vorgeben oder weitere Fortsetzungen im Klassenverband erarbeiten, das hängt von der Schreibgruppe und auch von den Individuen ab: «Zuerst flogen alle Hosenkнопfe auf den Mond. Ihnen schlossen sich wenig später auch die Hemdkнопfe an. Als die gekнопften Schuhbündel das sahen, ahnten sie Schlimmes: Wenig später waren auch ihre Knöpfe verschwunden ...»

32) **Figurengeschichte:** Drei bis vier Kleingruppen denken sich je eine Figur aus, die in einer Geschichte vorkommen soll. Sie geben Namen, Alter, Aussehen und Eigenschaften an, d.h., sie beschreiben sie äusserlich und innerlich so gut, dass man sie sich vorstellen kann; daher auch keine Hemmungen vor Klischees, das typisiert. Dazu kann auch die Familiengeschichte gehören. Die Gruppen stellen dann ihre Figur im Plenum vor, zusätzlich verfasst die Gruppe einen Steckbrief über die Person. Nun schreiben alle eine Geschichte, in der diese drei/vier Figuren etwas miteinander zu tun haben. Damit mit dem Schreiben begonnen werden kann, muss aber alle für sich selbst einen Ort der Handlung festlegen bzw. muss den SchülerInnen bei der Festlegung dieses Ortes geholfen werden: Die vier Personen bleiben in einer Gondel einer Bergseilbahn stecken. Das Wertvolle an dieser Schreibaufgabe ist es, dass sich alle Schüler und Schülerinnen bereits mit einer Figur stark vertraut



gemacht haben, somit schon in einer Geschichte drin stecken. Zudem sind sie neugierig, wie die anderen wohl ihre Figur in eine Geschichte verpacken.

→ Lindauer (2003b)

→ Schreibwelt «Geschichten auf Reisen» Sprachstarke Bd. 5 (Sprachbuch S. 12–13, Arbeitsheft S. 17–19, Audio-CD Track 6, Arbeitsblätter 1–11)

33) **Reihum-Geschichte (Klatschblattgeschichten):** Jeder schreibt auf einem Blatt die Antwort auf die folgenden Fragen. Nach jeder Antwort wird das Blatt so gefalzt, dass man nicht sieht, was geschrieben wurde. Danach reicht man das Blatt an den Banknachbarn weiter, beantwortet die nächste Frage, bis auf jedem Blatt von jeweils anderen Personen Antworten gegeben wurde. Nun muss man mit dem letzten Blatt eine zu den Vorgaben passende Geschichte erfinden. Spannend und reizvoll wird es dann, wenn man kaum kombinierbare Elemente auf dem Blatt hat.

1. Wie heisst sie?
2. Wie sieht sie aus?
3. Wie heisst er?
4. Wie sieht er aus?
5. Wo trafen sie sich?
6. Was sagte er zu ihr?
7. Was sagte sie zu ihm?
8. Was passierte dann?
9. Was meinst du dazu?

34) **Briefwechsel:** Jede Schreiberin, jeder Schreiber erhält eine Namenskarte, die er bzw. sie für alle gut sichtbar vor sich aufstellt. Auf der Namenskarte befindet sich ein fiktiver, möglichst ansprechender Name mit einer Altersangabe: «Prof. Dr. Egon von Stechow, Dr. Emilia Zöpfl (36), Feng Shui (38), Kemal Sömöklü (54) ...». Nun beginnen die Schreiber und Schreiberinnen an diese Personen Briefe zu schreiben. Die angeschriebene Person kann antworten oder auch an eine andere Person einen Brief schreiben. Dabei muss man sich erstmal die eigene Figur vergegenwärtigen; diese wird aber auch durch die Briefe, die man erhält, weiterentwickelt, oder man muss sich gegen das in den eingehenden Briefen vorgestellte Bild wehren. Es sollten nicht zu viele Personen am Spiel teilnehmen, da sonst keine rechten Kommunikationsflüsse entstehen.

→ Lindauer/Sturm (2006)

35) **Geschichte in Stücken:** In nummerierten Kuverts finden sich die fortlaufenden Stücke einer Kurzgeschichte. Die Schüler und Schülerinnen dürfen so viele Kuverts öffnen, wie sie wollen, bzw. sie lesen die Vorgabe so weit, bis in ihren Köpfen eine Schreibidee entsteht. Bei manchen geschieht das schon nach dem ersten Satz, andere sind froh, wenn sie schon ein gutes Stück der Geschichte vor sich liegen haben. Schlaue öffnen gar kein Kuvert und schreiben das, was sie wollen.

36) **Stille Post:** Im beiliegenden Kuvert findest du einen kleinen Textausschnitt aus einer Geschichte. Vor dir hat schon jemand an dieser Geschichte geschrieben. Es ist jetzt an dir, dieser Geschichte einen weiteren kurzen Textausschnitt beizufügen. Vergiss nicht, deinen Text fortlaufend zu nummerieren, den Text deines Vorgängers oder deiner Vorgängerin mitzunehmen und deinen Text in das Kuvert zu legen. Du darfst diesen Posten auch später nochmals machen!



37) **Geschichten aus dem Telefonbuch:** Folgende Angaben finden sich im Telefonbuch.

Schreibe dazu einen Text:

Lippert Maja (-Allemann), (Kaminfeger), Brühlstrasse 12,	631 24 12
Litscher Kurt, (Arch. ETH) Baumstrasse 9a,	631 14 12
Locher Anna, (Notarin), Bergweg 1,	631 12 24
- Anna-Maria, (Studentin), Bergweg 3,	631 54 12
- Arthur, (Bierbrauer), Fliederweg 2,	631 14 23

38) **Klassenzimmer-Beschreibung:** Das Zimmer ist gross. Es stehen neun Bänke drin. Sie sind zu einem U geformt. Vorne hat es eine Wandtafel. Rechts davon hat es ein Bränneli. Links hat es eine Fensterreihe und rechts sind die Kästen. Auf ihnen hat es Pflanzen und eine Stereo-Anlage. Hinten ist noch ein Schrank. Daneben hängen zwei Bilder.

Verändere diesen Text in unterschiedlicher Weise:

1. Füge sprachliche Bilder und Vergleiche in den Text ein: Vorne hat es eine Wandtafel, die wie eine Mauer ist.
2. Füge Adjektive zu den Nomen: ... wie eine kalte, schwarze Mauer.
3. Füge übertriebene Bilder hinzu: wie eine kalte, schwarze Mauer, die ihr zweiflügliges Maul aufreißt und Kreide spuckt, wie Pistolenkugeln.
4. Vermenschliche die Gegenstände: Der Wandtafel merkt man an, dass sie am liebsten mit einem sanften Schwamm geputzt wird; sie seufzt dann immer so zufrieden. Wenn man aber mit der Kreide über sie fährt, dann kreischt sie.
5. Denk dir selber eine Veränderung aus:

Du kannst die Veränderungen schrittweise oder alle miteinander oder nur teilweise vornehmen. Fühl dich frei, auch einen verrückten Text zu schreiben. Achte aber darauf, dass ein Leser immer noch merkt, dass es sich dabei um die Beschreibung eines Schulzimmers handelt.

39) **Liebesbrief:** Schreibe einen Liebesbrief an deinen Wecker.

40) **Stil-Übungen:** Vor dir liegt ein Buch von Queneau. Er hat zu einer einfachen Geschichte 101 Varianten geschrieben. Du kannst noch weitere Varianten zu dieser Geschichte hinzuerfinden oder du kannst dir deine eigenen kleine Geschichte für verschiedene Stilübungen vornehmen.

→ Variante: Delius (2005)

41) **Bausteingeschichte I:** Es werden 3er-Gruppen gebildet. Jeder schreibt zuerst den letzten Satz einer Geschichte auf. Dieser Satz wird an den nächsten weitergereicht. Alle schreiben nun den Mittelteil einer Geschichte, die in den letzten Satz mündet. Danach wird der fast fertige Text nochmals weitergereicht, und alle schreiben nun den Beginn der Geschichte. Es liegen nun drei Geschichten pro Gruppe vor, an der alle mitgeschrieben haben. Die Gruppe wählt den besten Text aus und überarbeitet ihn nochmals für die Vorleserunde. Das Reizvolle an dieser Aufgabe ist, dass einerseits drei Personen an einem Text arbeiten, andererseits offenbar allen klar



ist, was ein Schluss, ein Mittelteil und ein Anfang einer Geschichte ist. Dies sollte bei der Auswertung des Schreibanlasses thematisiert werden.

- 42) **Bausteingeschichte II:** Ein Drittel der Schüler schreibt einen Anfang, ein Drittel einen Mittelteil und ein Drittel einen Schluss. Die Teile werden fotokopiert, sodass es für alle einen Anfang, Mittelteil und Schluss hat. Danach werden die drei Stapel gemischt und jeder Schüler bzw. jede Schülerin zieht einen Anfang, Mittelteil und Schluss. Die Aufgabe besteht nun darin, die sicher nicht zusammenpassenden Teile mit geschickter Überleitung zu einem zusammenhängenden Text zusammenzufügen.
- 43) **Rückwärts-Geschichten:** Nimm eine eigene Geschichte oder wähle eine Kurzgeschichte aus und erzähle sie rückwärts.
- Geeignete Kurzgeschichten finden sich in Gelberg (1988), z.B. «Angst» von Sarah Krüger (S. 101) oder «Die kurze Geschichte vom Bleistift und vom Mond» von Martin Auer (S. 64).
 - Ein Muster findet sich in Anger-Schmidt/Habinger (2006: 38): «Der Froschkönig»
- 44) **Setting:** Es werden Personen mit Alter, Geschlecht, evtl. Vorlieben sowie Ort und Zeit der Handlung vorgegeben. Bsp.: Rotkäppchen trifft Batman im Walde. Frieda Gubler, 50, im 3. Stock eines Hochhauses wohnend, trifft Max Kambler, 21, im 4. Stock wohnend, um 6.45 vor den Briefkästen im Eingangsbereich. (Keine Angst vor Stereotypen! Man kann den Schreibanlass auch mit einem Rollenspiel einleiten.)

4.3.4 Sprachform

- 45) **Lipogramm:** Schreibe den folgenden Text so um, dass darin keine Buchstaben «b» und «g» vorkommen. Wenn du Lust hast, kannst du auch noch weitere Buchstaben (zum Bsp. «e» oder «a») weglassen bzw. den Text weiterschreiben.
- 46) **ABC-Wörter:** Verfasse einen ABC-Text, das heisst einen Text, in dem jedes Wort mit dem nächstfolgenden Buchstaben beginnt. Der Text kann auch in Mundart und in Partnerarbeit verfasst werden. Als Variante kann jeder Satz mit einem nächstfolgenden Buchstaben beginnen.
- Variante ABC-Brief: «Allerliebster Benjamin! Chaotische Draufgänger essen Froschschenkelchen, gurgeln humpenweise Ingwertee, jagen kleinwüchsige Libellen, mixen nächtelang Opernarien. Polternde Querulanten! Rupfen Seerosen, turteln ungehemmt. Vielliebe Weihnachtsgrüsse, Xenia – Yellowstone-Park, Zentralmassiv» (Aus: Anger-Schmidt/Habinger 2006: 19)

4.3.5 Nichtsprachliche Anregung

- 47) **Schweigeminute:** Schliesse die Augen. Achtet auf die Informationen aller Sinne und schreibt dann ein paar Wörter, Sätze über Geräusche, Gerüche, Gefühle etc.
- 48) **Geruchsgeschichte:** Rieche an der vor dir stehenden Flasche. Schreibe einen Text dazu.
- 49) **Die kleinen Dinge:** «Ich würde den Leser dazu bringen wollen, dass er auf die Dinge achtet, die mit ihm da sind, so und nicht anders, dieses staubige Fahrrad,



dieser Streifen Licht auf dem Teppich, dieser tropfende Wasserhahn ...» (Jörg Schubiger) Geh auf die Suche nach deinen kleinen Dingen, wähle dir eines (oder auch mehrere) aus und gestalte dazu einen Text (Beschreibung, Gedicht ...).

5 Schreiben mit oder am Computer

- 50) **Minibooks:** Vieles aus Abschnitt 4) lässt sich auch mit dem Computer umsetzen. Besonders bewährt hat sich dabei «www.minibooks.ch»: Mithilfe dieser Website ist es möglich, direkt am Computer ein Minibook herzustellen, d.h. ein kleines Büchlein, das aus einem A4-Papier gefaltet wird. Beispielsweise kann ein Binom, eine Zahlengeschichte usw. als Minibook verfasst werden und auch verschenkt werden.
- 51) **MyMoment:** MyMoment ist eine Internetplattform, die von den Geschichten oder Beiträgen der Schülerinnen und Schüler lebt. Sie schreiben selber Texte, lesen die Texte der anderen, kommentieren auch Texte von anderen und ergänzen vielleicht sogar eine angefangene Geschichte. Ausführlichere Beschreibungen und Hinweise finden sich direkt auf der Website: www.mymoment.ch

Hinweis: Auf der Website finden sich immer wieder auch Kursangebote zu myMoment bzw. zum Einsatz neuer Medien im Unterricht.



6 Literatur

Hinweis: Die meisten Schreibideen wurden aus verschiedenen Sammlungen zum kreativen Schreiben zusammengestellt, im Wesentlichen Böttcher (1999), Brenner (1994) und Fritzsche (1989). Im Lauf der Jahre wurde dieses Papier mit weiteren eigenen Ideen oder aus weiterer Literatur ergänzt.

Anger-Schmidt, Gerda und Habinger, Renate (2006): *Muss man Miezen siezen?* St. Pölten: Residenz Verlag.

Böttcher, Ingrid (Hrsg.) (1999): *Kreatives Schreiben. Grundlagen und Methoden.* Berlin: Cornelsen.

Böttcher, Ingrid und Becker-Mrotzek, Michael (2003): *Texte bearbeiten, bewerten und benoten.* Berlin: Cornelsen.

Brenner, Gerd (1994): *Kreatives Schreiben. ein Leitfaden für die Praxis.* 2. Auflage. Frankfurt a. M.: Cornelsen Scriptor.

Delius, Friedrich Christian (2005): *Die Minute mit Paul McCartney.* Berlin: Transit.

Die Sprachstarken (2007-2009): *Deutsch für die Primarschule 4.–6. Klasse.* Sprachbuch, Arbeitsheft, CD-Rom, Kommentarband. Zug: Klett und Balmer.

Fix, Martin (2006): *Texte schreiben. Schreibprozesse im Deutschunterricht.* Paderborn/München/Wien/Zürich: Schöningh.

Fritzsche, Joachim (1989): *Schreibwerkstatt. Geschichten und Gedichte. Schreibaufgaben, -übungen, -spiele.* Stuttgart.

Gelberg, Hans-Joachim (Hrsg.): *Die Erde ist mein Haus.* Beltz Weinheim 1988

Heine, Helme (1982/2003): *Freunde.* Weinheim/Basel: Beltz.

Lindauer, Thomas (2003): *Poetisches Binom – Käse und Licht.* In: Rundschriften Zentrum Lesen 4

Lindauer, Thomas (2003): *Figuren erfinden – Mantafahrer Norbert.* In: Rundschriften Zentrum Lesen 5

Lindauer, Thomas und Sturm, Afra (2006): *Lieber Feng Shui. Sehr geehrte Schwester Renate.* In: Rundschriften Zentrum Lesen 10

Sprachbastelbuch (1996): *Das Sprachbastelbuch.* Wien: Esslinger Edition J&V.

Thomas Lindauer – Afra Sturm

